

1|2015

Unschuldig? | Welche Rolle Kinder in Hexenprozessen spielten
Gelehrig? | Strenge Maßstäbe für Lateinschüler im 17. Jahrhundert
Traurig? | Schicksale von Heimkindern werden gründlich erforscht

Momente

BEITRÄGE ZUR LANDESKUNDE VON BADEN-WÜRTTEMBERG



Momente
kennenlernen:
kostenloses
Probexemplar unter
www.staatsanzeiger.de/shop

JETZT
MITMACHEN!
VERLOSUNGSAKTION
SEITE 49

Liebe Leserinnen und Leser,

eine Ausgabe mit dem Schwerpunkt Kinder – fröhlich und unbeschwert stellten wir uns das Heft vor. Dabei kreist auch heute das Reden über Kinder meist um ernste Themen: um frühkindlichen Bildungsstress, um das Kind als Ware und Konsument, um den Missbrauch der Wehrlosen. Für die Kulturgeschichte der Kindheit gilt Ähnliches. Nie bekommt man die Kinder um ihrer selbst willen in den Blick. Werte und Interessen der Erwachsenen beherrschen die Wahrnehmung. Ob man die historischen Kindheiten dieser Ausgabe verallgemeinern kann? Nur vorsichtig, denn schriftliche Quellen entstehen vor allem bei auffälligen Ereignissen. Vermutlich trüben sie das Bild stärker als nötig.

Ihre Redakteurin Meike Habicht

Momente 1|15: Einzelpreis: 6,80 €



Bestellen Sie jetzt Ihr kostenloses
Probeexemplar:
www.staatsanzeiger.de/shop



- Im Bild**
02 Künstler malen Kinder | Wolf Eiermann
08 **Kinder und Hexen.** Jungen und Mädchen in südwestdeutschen Hexenprozessen der Frühen Neuzeit | Johannes Dillinger

- 16 „Ließt fleißig und treibt sich selbst zu den Büchern.“ Ideal und Wirklichkeit des Esslinger **Schulalltags** im 17. Jahrhundert | Sabine Arend

- Im Bild**
20 Hirten, Kinder, Hütekinder

- 12 Aus Mitleid mit dem **kranken** Kind. Eine Operation mit tödlichem Ausgang verrät viel über Eltern und Ärzte im 18. Jahrhundert | Iris Ritzmann

- 21 Mit den **Schwabenkindern** fing es an ... Wie das Bauernhaus-Museum Wolfegg inzwischen an aktuelle Themen wie Kinderarbeit und Migration anknüpft | Christine Brugger

- 24 Palmesel, **Nonnenstuben** und Kinderaltäre. Religion und ihre spielerische Seite für Kinder und Erwachsene | Ute Ströbele

- 28 **Auf Spurensuche**
Vom Hörsaal ins Klassenzimmer. Die Arbeitsstelle Schulgeschichte der Pädagogischen Hochschule Weingarten erforscht unter anderem die Geschichte der Lehrerbildung in Württemberg | Ursula Pfeiffer-Blattner, Thomas Wiedenhorn

- 30 „Les **Enfants** d'État“ – Die Kinder des Staates. Wie die Franzosen mit den Nachkommen ihrer Besatzungssoldaten umgingen | Rainer Gries

- 34 **Säurefrei**
„Und irgendwann holt es dich wieder ein...“. Das Landesarchiv Baden-Württemberg untersucht die Schicksale von Heimkindern in Baden-Württemberg | Nastasja Pilz

- 38 **Vereinssteckbrief**
Kirchengeschichtlicher Verein für das Erzbistum Freiburg e.V.

- 40 **Museumsland** Kommunale Museen haben Zukunftspotenzial | Eva-Marina Froitzheim, Michael Hütt

SERVICE

42
Buchbesprechungen

44
Ausstellungen&Museen

48/49
Ausflugstipp, Verlosung, Impressum



Titelbild:
Emmanuel Gottlob Leutze (1816 – 1868) malte seine Kinder 1855 in schwäbischer Tracht. Der in Schwäbisch Gmünd geborene Maler war 1825 in die USA ausgewandert.

Kommunale Museen haben Zukunftspotenzial

Die Rubrik „Museumsland“ berichtet in Zusammenarbeit mit dem Museumsverband Baden-Württemberg e.V. regelmäßig über die Arbeit der Museumsleute im Südwesten – diesmal über Leistungen und Chancen kommunaler Museen.

Aktuell werden rund 80 Prozent aller Museen in Baden-Württemberg von Kommunen betrieben oder getragen. Unter dem Titel „wert.volles.erbe – Kommunale Museen zwischen Kontinuität, Wandel und Zukunftssicherung“ nahm die Herbsttagung des Museumsverbandes Baden-Württemberg 2014 in Esslingen daher eine Standortbestimmung vor, denn kommunale Museen haben spezifische Rahmenbedingungen. Strukturell von klammen Kassen bedroht und durch Jahreshaushalte zu konzeptioneller Kurzatmigkeit verdammt, sind Kommunen besonders krisenanfällige Museumsträger. Obwohl zurzeit in Baden-Württemberg die Sorgen eher gering sind, bot sich die Chance, präventiv über Strukturverbesserungen nachzudenken. Die enorme Museumsdichte in Baden-Württemberg mit aktuell 1.278 Museen führte Axel Burkarth von der Landesstelle für Museumsbetreuung vornehmlich auf die Gebiets- und Verwaltungsreform der 1970er-Jahre zurück, bei der viele Gemeinden ihre Selbstständigkeit verloren. In den



Museen als Qualitätsgewinn für Innenstädte: Darauf setzen unter anderem Freiburg (mit dem Neubau des Hauses der Graphischen Sammlung) und Ravensburg (mit vier Museen in unterschiedlicher Trägerschaft auf engstem Raum).

funktionslos gewordenen Schul- oder Rathäusern habe man anschließend mit neuen ortsgeschichtlichen Museen die Verusterfahrungen zu kompensieren versucht. Da stellt sich natürlich die Frage, wie kommunale Museen ihre traditionelle gesellschaftliche Funktion der Selbstvergewisserung heute offen und zukunftsorientiert neu definieren können.

Bemerkenswert am Einleitungsreferat des Städteplaners Bernd Fahle war, dass man deutlich ein marktwirtschaftlich begründetes Plädoyer für öffentliche Kultureinrichtungen wie Museen heraushören konnte. Ein kluges Management der „Unternehmung Innenstadt“ pflege die Kultur als gleichberechtigten „Stakeholder“. Mit Kultur als Interessengruppe könne man Geschichte, Identität, Gestaltungsqualität, Atmosphäre, Events und Aneignungsqualität stärken – alles Erfolgsfaktoren im Wettbewerb der Städte und Regionen. Aus der Perspektive eines konkreten Beispiels kam Anja Dauschek vom Stadtmuseum Stuttgart zu anschlussfähigen Positionen: Das neue Stuttgarter Stadtmuseum wird ein offener und aktiver Ort, an dem Gegenwart und Zukunft der Stadt diskutiert werden können und der sich mit dem medialen Raum ebenso wie mit dem Stadtraum verbindet. Den Weg hin zu solchen Neuausrichtungen kann ein Kulturentwicklungsplan eben helfen, wie Patrick S. Föhl vom Netzwerk für Kulturberatung, Berlin, deutlich machte.

Ein Beispiel für kulturpolitische Kurzschlussreaktionen trug Urs Diederichs vor, ehemaliger Leiter des Deutschen Werkzeugmuseums in Remscheid, das 2010 von Schließung bedroht war. War es hier vor allem persönliches Engagement, das den Kahlschlag zu verhindern vermochte, konnte Susanne Köstering erfolgreiche Initiativen „ihres“ Museumsverbands Brandenburg in Potsdam seit der Wende vorstellen. Neukonzeptionen von Dauerausstellungen, umfassende lokale und regionale Abstimmungsprozesse anhand von Museumsentwicklungsplänen, regionale Netzwerke oder thematische Kooperationsprojekte – all diese Beispiele belegen, dass eine inhaltlich fundierte, aktiv begleitende, strategisch kluge Museumsverbandsarbeit tragfähige Strukturen entwickeln kann, die den Museen vor Ort die dringend nötige Unterstützung bieten.

Einen Sonderfall behandelte Eva-Marina Froitzheim. Den Museen bildender Kunst in kommunaler Trägerschaft, in Baden-Württemberg alle fast ausnahmslos Kinder der Ära Späth, stehen immer mehr private Gründungen von Kunstmuseen gegenüber. Die Diskussion um das Verhältnis beider Institutionstypen sollte aber nicht durch Konkurrenzdenken verstellt werden, sondern die Kommunen ermutigen, ihre Galerien, die längst zu festen Bestandteilen der Kultur vor Ort geworden sind, durch Investitionen zu stärken.

Die politische Diskussionsrunde am Ende des ersten Tages blieb beim gemeinsamen Nachdenken darüber, wie man der freiwilligen Aufgabe „Kultur“ zu größerer Verbindlichkeit und der Kulturförderung zu größerer Verlässlichkeit verhelfen könnte, recht verhalten. Dabei hätte Andreas Bialas, MdL und kulturpolitischer Sprecher der SPD im Landtag von Nordrhein-Westfalen, am Beispiel des gerade verabschiedeten Kulturfördergesetzes in Nordrhein-Westfalen gut über politische „Schutzschirme“ für die Kultur auch in armen Kommunen berichten können. Gudrun Heute-Bluhm, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Städtetags Baden-Württemberg, und Jürgen Zieger, Oberbürgermeister der Stadt Esslingen, beschränkten sich eher darauf, die anwesenden MuseumsleiterInnen zu selbstbewusstem Auftreten zu motivieren.

Unterm Strich bot die Tagung tatsächlich eine Reihe von Orientierungen für die Zukunftssicherung kommunaler Museen. Dabei könnte auch eine moderate Anpassung der Strukturen im Museumsverband die nötigen Transformationsprozesse erfolgreich begleiten.

Dr. Eva-Marina Froitzheim ist Kuratorin am Kunstmuseum Stuttgart, Dr. Michael Hütt leitet die Städtischen Museen Villingen-Schwenningen.

Neues aus der Museumsszene Baden-Württembergs

Neuer Museumspreis für nichtstaatliche Museen

In Kooperation mit dem Museumsverband Baden-Württemberg lobt die Staatliche Toto-Lotto GmbH ab 2015 einen mit 20.000 Euro dotierten Museumspreis aus. Die Auszeichnung soll jährlich vergeben werden und gezielt nichtstaatliche Museen fördern, die in ihren Ausstellungen, in Kooperationen, bei ihrer Museumspädagogik oder mit nachhaltigen Betriebskonzepten neue Wege gehen. Anmeldeschluss ist der 22. Mai 2015.

Infos und Bewerbungsunterlagen unter www.lotto-bw/museumspreis

Neuer Schub für Provenienzforschung

Woher kommen die Sammlungsgegenstände in Museen? Diese Frage stellt sich nicht erst seit dem Kunstfund bei Cornelius Gurlitt. Auch die Museen in Baden-Württemberg sind aufgefordert, ihre Altbestände zu erforschen. Inzwischen hat das neue Deutsche Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg, eine Stiftung des Bundes, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände, seine Arbeit aufgenommen und unterstützt Museen bei der Provenienzforschung. Auch die nächste Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes vom 3. bis 6. Mai 2015 steht unter dem Titel „Die Biografie der Objekte. Provenienzforschung weiter denken“.

www.kulturgutverluste.de

Neue Museumspädagogik für die Ganztagschule

Die Einführung von Ganztagschulen in Baden-Württemberg wird Auswirkungen auf die Museen im Land haben. Denn Schulen mit Ganztagsbetrieb haben neue Anforderungen an außerschulische Kultureinrichtungen. Die Museen müssen daher ihre bisherige Vermittlungsarbeit überdenken und neue Formate konzipieren. Alle Museumspädagoginnen und -pädagogen stehen vor einer großen Herausforderung. Eine erste Standortbestimmung unternehmen der Museumsverband Baden-Württemberg und der Verein für Museumspädagogik auf einer gemeinsamen Tagung am 17./18. April 2015 in Bietigheim-Bissingen „Schule und Museum – neu gedacht“.

www.museumsverband-bw.de